

Biermann, Gerd und Kos-Robes, Marta

**Die Zeichentest-Batterie - Baum -Mensch -Verzauberte Familie**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 6, S. 214-222*

urn:nbn:de:bsz-psydok-31755

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

**Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Kontakt:**

**PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Bartoszyk, J., Nickel, H.</i> : Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes (Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life) . . . . .	254
<i>Bauers, B., Reich, G., Adam, D.</i> : Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce) . . . . .	90
<i>Biermann, G., Kos-Robes, M.</i> : Die Zeichentest-Batterie (The Drawing Test Battery) . . . . .	214
<i>Boehnke, K.</i> : Probleme der Intelligenzmessung bei Kindern mit dem HAWIK-R (Problems of the Measurement of Intelligence in Children by Means of the HAWIK-R) . . . . .	34
<i>Dittmann, R. W., Kröning-Hammer, A.</i> : Interkulturelle Konflikte bei 10-18jährigen Mädchen türkischer Herkunft (Intercultural Conflicts in 10 to 18 Years Old Girls of Turkish Origin) . . . . .	170
<i>Fischer, G.</i> : Die Beziehung des Kindes zur gegenständlichen und personalen Welt (The Child's Object-Directed and Interpersonal Relations) . . . . .	2
<i>Göres, H. G., Göting, S.</i> : Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe (Transfer of a Therapy-group for Adolescents into a Self-help-group) . . . . .	177
<i>Gruen, A., Prekop, J.</i> : Das Festhalten und die Problematik der Bindung im Autismus: Theoretische Betrachtungen (Holding and Attachment in Autism: Theoretical Considerations) . . . . .	248
<i>Gutezeit, G., Marake, J., Wagner, J.</i> : Zum Einfluß des Körperidealbildes auf die Selbsteinschätzung des realen Körperbildes im Kindes- und Jugendalter (The Influence of Ideal Body Images on the Assessment of Real Body Image in Children and Juveniles) . . . . .	207
<i>Hartmann, H.</i> : Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie mit psychotischen Kindern (Attention-Interaction-Therapy with Psychotic Children) . . . . .	242
<i>Hobrucker, B.</i> : Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment) . . . . .	82
<i>Klosinski, G.</i> : Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens (The Significance of the Father for the Development of delinquent Behavior) . . . . .	123
<i>Knölker, U.</i> : Psychotherapie bei Colitis ulcerosa in der Adoleszenz (About Psychotherapy of Colitis ulcerosa in Adolescence) . . . . .	8
<i>Krampen, G.</i> : Zur Verarbeitung schlechter Noten bei Schülern (Stress and Coping with Grades in Schols) . . . . .	200
<i>Ossowsky, G.</i> : Zur Anorexia nervosa im Kindes- und Jugendalter - Behandlungsplan und Katamnese (In Addition to Anorexia Nervosa in Early Adolescence - Treatment and Catamnestic Investigation) . . . . .	56
<i>Reich, G., Bauers, B., Adam, D.</i> : Zur Familiendynamik von Scheidungen: Eine Untersuchung im mehrgenerationalen Kontext (The Family Dynamics of Divorce: an Investigation in the Multigenerational Context) . . . . .	42
<i>Rossel, E., Steffens, W., König, R.</i> : Entwickeln adipöse Kinder eine geringere Leistungsmotivation? (Do Obese Children Develop a Low Need for Achievement?) . . . . .	164
<i>Sarimski, K.</i> : Untersuchungen zur Entwicklung der sensorimotorischen Intelligenz bei gesunden und behinderten Kindern (Studies of Sensorimotor Development in Normal and Retarded Children) . . . . .	16
<i>Schechter, D. E.</i> : Bemerkungen zur Entwicklung der Kreativität (Notes on the Development of Creativity) . . . . .	21
<i>Schütze, Y.</i> : Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre (The Course of Sibling Relationship During the First Two Years) . . . . .	130
<i>Streeck-Fischer, A.</i> : „Rahmensetzende“ und „bündnisbildende“ therapeutische Funktionen in der klinischen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen („Guiding“ and „Alliance Forming“ Therapeutic Functions in Clinical Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . .	50
<i>Süssenbacher, G.</i> : Hilfreicher Dialog als strukturelles Problem: Zur Übereinstimmung von Methapher und Affekt - Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis (Helpful Dialogue as Structural Problems: About Correspondence of Metaphor with Affection - Discussion on the Illustration of a Fairy-Tale-Brief-Treatment of Encopresis) . . . . .	137
<i>Wiesse, J.</i> : Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents) . . . . .	87
<i>Wirsching, M.</i> : Krankheit und Familie - Zur Entwicklung einer beziehungs-dynamischen Sicht in der Psychosomatik (Illness and the Family - Towards a System's Perspective in Psychosomatic Medicine) . . . . .	118
<b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>	
<i>Bourgeon, M.</i> : Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit (Experiences in Counseling with Families of Victims of the Holocaust) . . . . .	222
<i>Hartmann, K.</i> : Das Problem der Intervention in der Rehabilitation (The Problem of Intervention in Rehabilitation) . . . . .	146
<i>Hoffmeyer, O., Hils, J.</i> : Offene Spielgruppe in der Jugendpsychiatrie (Open Playgroups in Adolescent Psychiatry) . . . . .	261
<i>Hubbertz, K. P.</i> : Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (Prevention in Rural Welfarecentres for Familycounseling) . . . . .	96
<i>Hüffner, U., Mayr, T.</i> : Integrative Körpertherapie - eine Integrationshilfe bei der gemeinsamen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten? (Integrative Body Therapy - Can it Support Integration in Joint Furthering of Handicapped and Non-Handicapped Children in Kindergarten?) . . . . .	184

**Familientherapie**

- Austermann, W., Reinhard, H. G.:* Ein Fürsorgegutachten als systematisch-familientherapeutische Intervention (An Expert in Child Welfare as a Systemic-Family Therapeutic Intervention) . . . . . 302
- Buchholz, M. B.:* Schachspieler, Gast vom fremden Stern, Kapitän auf dem großen Fluß, Freud und Bateson – Zur Kontroverse zwischen Psychoanalyse und Systemtheorie (Chessplayer, Guest from a distant Star, the Great River's Captain, Freud and Bateson – A Contribution to the Controversy between Psychoanalysis and Systemic Theory) . . . . . 274
- Heekerens, H. P.:* Zehn Jahre Familientherapie in Erziehungsberatungsstellen – Entwicklung und Fehlentwicklung (Ten Years Family Therapy in Child Guidance) . . . . . 294
- Müssig, R.:* Familientypologie – Ein holistisches Klassifikationsschema auf der Basis von Gestaltwahrnehmung, Humantheologie, Systemtheorie und Psychoanalyse (Family Typology – A Holistic Classification Scheme Based on Gestalt Conception, Human Ehtology, System Theory und Psychoanalytical Theory) . . . . . 283
- Rückert-Emden-Jonasch, I. u. a.:* Familientherapeuten erleben ihre Herkunftsfamilie (Family Therapists Experience Their Families of Origin) . . . . . 305

**Tagungsberichte**

- Bericht über den 11. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions . . . . . 312

**Ehrungen**

- Hedwig Wallis zum 65. Geburtstag . . . . . 150

**Buchbesprechungen**

- Armstrong, L.:* Kiss Daddy Good Night. Aussprache über Inzest . . . . . 151
- Baumann, U. (Hrsg.):* Psychotherapie: Makro/Mikroperpektive . . . . . 155
- Beland, H. u. a. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 16 . . . . . 27
- Belz, H., Muthmann, Ch.:* Trainingskurse mit Randgruppen . . . . . 26
- Berger, E., Friedrich, H. M., Schuch, B.:* Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen . . . . . 104
- Bettelheim, B.:* So können sie nicht leben . . . . . 25
- Biber, B.:* Early Education and Psychological Development . . . . . 156
- Bleidick, U. (Hrsg.):* Theorie der Behindertenpädagogik . . . . . 106
- Boczkowski, K.:* Geschlechtsanomalien des Menschen . . . . . 266
- Bös, K., Mechling, H.:* Bilder-Angst-Test für Bewegungssituationen . . . . . 106
- Brainerd, Ch. J., Pressley, M. (Hrsg.):* Basic Processes in Memory Development. Progress in Cognitive Development Research . . . . . 111

- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Eßstörungen – ambulante und stationäre Behandlung . . . . . 108
- Brand, M.:* Erziehungsberatung im Spannungsfeld von Familie und Schule . . . . . 157
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.):* Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne . . . . . 192
- Briel, R., Mörsberger, H.:* Kinder brauchen Horte . . . . . 75
- Bruder-Bezzel, A., Bruder, K. J.:* Jugend: Psychologie einer Kultur . . . . . 153
- Brunner, E. J.:* Grundlagen der Familientherapie. Systematische Theorie und Methodologie . . . . . 268
- Bundschuh, K.:* Dimensionen der Förderdiagnostik bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsproblemen . . . . . 231
- Burkhardt, H., Krech, R.:* Aggression und geistige Behinderung . . . . . 76
- Dietrich, G.:* Erziehungsvorstellungen von Eltern . . . . . 234
- Eberlein, G.:* Autogenes Training für Kinder . . . . . 318
- Eggers, Ch. (Hrsg.):* Emotionalität und Motivation im Kindes- und Jugendalter . . . . . 156
- Eichseder, W.:* Unkonzentriert – Hilfen für hyperaktive Kinder und ihre Eltern . . . . . 73
- Eiser, Ch.:* The Psychology of Childhood Illness . . . . . 318
- Fleischer-Peter, A., Scholz, U.:* Psychologie und Psychosomatik in der Kieferorthopädie . . . . . 320
- Freinet, E.:* Erziehung ohne Zwang . . . . . 25
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.):* Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien . . . . . 267
- Fromm, E.:* Psychoanalyse und Religion . . . . . 155
- Fthenakis, W. E.:* Väter (Bd. I und II) . . . . . 315
- Fuchs, M.:* Funktionelle Entspannung in der Kinderpsychotherapie . . . . . 72
- Füssenich, I., Gläß, B.:* Dysgrammatismus . . . . . 191
- Göppner, H. J.:* Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung . . . . . 103
- Haubl, R., Peltzer, U.:* Veränderung und Sozialisation . . . . . 158
- Heil, G.:* Erziehung zur Sinnfindungshaltung – eine Antwort der Lernbehindertepädagogik . . . . . 26
- Hennig, C., Knödler, U.:* Problemschüler – Problemfamilien . . . . . 232
- Jüttemann, G. (Hrsg.):* Die Geschichtlichkeit des Seelischen . . . . . 319
- Krähenbühl, V. u. a.:* Stieffamilien. Struktur – Entwicklung – Therapie . . . . . 267
- Kleine-Moritz, G.:* Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems . . . . . 265
- Klicpera, Ch.:* Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten . . . . . 316
- Krech, D. u. a.:* Grundlagen der Psychologie (Bd. I-VIII) . . . . . 104
- Langenmayr, A., Prümel, U.:* Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken . . . . . 92
- Liepman, D., Stiksrud, A. (Hrsg.):* Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz . . . . . 234
- Marx, H.:* Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten . . . . . 104
- Mehringner, A.:* Verlassene Kinder . . . . . 73
- Meyer, W. U.:* Das Konzept der eigenen Begabung . . . . . 28

<i>Morgan, S. R.:</i> Children in Crisis. A Team Approach in the Schools . . . . .	71	<i>Schulte, F. J., Spranger, J.</i> (Hrsg.): Lehrbuch der Kinderheilkunde . . . . .	317
<i>Musselwhite, C. R.:</i> Adaptive Play for special Needs Children . . . . .	317	<i>Schwabe-Höllein, M.:</i> Hintergrundanalysen zur Kinderkriminalität . . . . .	230
<i>Nickolai, W. u. a.:</i> Sozialpädagogik im Jugendstrafvollzug . . . . .	229	<i>Shepherd, M.</i> (Hrsg.): Psychiater über Psychiatrie . . . . .	319
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Pubertätsalters . . . . .	108	<i>Solnit, A. J. u. a.</i> (Hrsg.): The Psychoanalytic Study of the Child (Vol. 39) . . . . .	110
<i>Oswald, G., Müllensiefen, D.:</i> Psycho-soziale Familienberatung . . . . .	190	<i>Spreen, O. u. a.</i> (Hrsg.): Human-Developmental Neuropsychology . . . . .	27
<i>Páramo-Ortega, R.:</i> Das Unbehagen an der Kultur . . . . .	109	<i>Stein, A., Stein, H.:</i> Kreativität. Psychoanalytische und philosophische Aspekte . . . . .	233
<i>Perrez, M. u. a.:</i> Erziehungspsychologische Beratung und Intervention . . . . .	229	<i>Textor, M. E.:</i> Integrative Familientherapie . . . . .	317
<i>Petermann, F.:</i> Psychologie des Vertrauens . . . . .	266	<i>Thommen, B.:</i> Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler . . . . .	191
<i>Petermann, U.:</i> Kinder und Jugendliche besser verstehen . . . . .	102	<i>Tobler, R., Grond, J.</i> (Hrsg.): Früherkennung und Früh-erziehung behinderter Kinder . . . . .	103
<i>Quitmann, H.:</i> Humanistische Psychologie . . . . .	108	<i>Wiedl, K. H.</i> (Hrsg.): Rehabilitationspsychologie: Grundlagen, Aufgabenfelder, Entwicklungsperspektiven . . . . .	314
<i>Rahn, H.:</i> Talente finden – Talente fördern . . . . .	74	<i>Wieghaus, B.:</i> Ich habe mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre – eine Kindertherapie . . . . .	193
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. II) . . . . .	235	<i>Ylvisaker, M.</i> (Hrsg.): Head Injury Rehabilitation: Children and Adolescents . . . . .	110
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. III) . . . . .	268		
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Therapieevaluation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	320	<b>Autoren der Hefte:</b> 24, 64, 102, 150, 189, 228, 265, 314	
<i>Riedl, I.:</i> Tabu im Märchen . . . . .	265	<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 24, 64	
<i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Psychotherapie mit Jugendlichen . . . . .	232	<b>Tagungskalender:</b> 29, 77, 112, 159, 193, 236, 269, 321	
<i>Rudnick, M.:</i> Behinderte im Nationalsozialismus . . . . .	235	<b>Mitteilungen:</b> 30, 78, 112, 160, 194, 237, 270, 322	
<i>Rudolf, G. A., Tölle, R.</i> (Hrsg.): Prävention in der Psychiatrie . . . . .	111		
<i>Sedlmayr-Länger, E.:</i> Klassifikation von Klinischen Ängsten . . . . .	105		
<i>Scherer, K. R. u. a.:</i> Die Streßreaktion – Physiologie und Verhalten . . . . .	231		
<i>Schmidt, H. D., Schmeeweiß, B.</i> (Hrsg.): Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr . . . . .	316		

# Die Zeichentest-Batterie\*

## Baum – Mensch – Verzauberte Familie

Von Gerd Biermann und Marta Kos-Robes

### Zusammenfassung

Es wird über die Ergebnisse einer Zeichentest-Batterie (Baumtest, Menschtest und Verzauberte Familie) berichtet, die in der Psychodiagnostik verhaltensgestörter, neurotischer und psychosomatisch erkrankter Kinder und ihrer Familien angewandt wurde.

Mit der Baumzeichnung (*Koch, Avé-Lallemant*) wird das Ich, die Persönlichkeit, mit der Menschenzeichnung (*Machover, Abraham*) das Du, die soziale Beziehung und in der „Verzauberten Familie“ (*Kos/Biermann*) das Wir, das familiäre Umfeld der Probanden angesprochen. Für letzteres hat sich die Simultandiagnostik, d. h. Zeichnungen von Kind und Eltern zur Erhellung von familiären Konfliktsituationen, z. B. von Scheidungskindern, auch in der Gutachtertätigkeit für Familiengerichte bewährt.

### Einleitung

Über das Ausmaß von Verhaltensstörungen bei Kindern wird allseits von Eltern, Ärzten und Lehrern berichtet. Sie stellen, verbunden mit Schulschwierigkeiten, die Hauptklientel einer Beratungsstelle dar. Ihrer diagnostischen Abklärung, als unersetzlicher Vorstufe weiterer therapeutischer Maßnahmen, dienen neben der mit den Eltern erhobenen biographischen Anamnese [4] – dem Erstgespräch –, sowie der psychologischen Beobachtung des Kindes psychodiagnostische Testverfahren. Sie umfassen – der Welt des Kindes entsprechen –, Spiel-, Erzähl- und Zeichentests. Als projektive Testverfahren

---

\* Die Untersuchungsergebnisse dieser Arbeit stammen aus Testserien von 1800 Baumzeichnungen, 2650 Menschenzeichnungen und 1150 Zeichnungen der „Verzauberten Familie“ verhaltensgestörter, neurotischer und psychosomatisch erkrankter Kinder und Jugendlicher zuzüglich der schon im Buch „Die Verzauberte Familie“ (1973) bearbeiteten 1225 Zeichnungen. Das Manual zur Zeichentest-Batterie kann bei den Autoren angefordert werden.

geben sie uns Aufschluß über die inneren, unbewußten Motivationen kindlichen Verhaltens, einschließlich seiner Störungen. Wir erfassen die Objektbeziehungen des Kindes, im Umgang mit sich selbst und seinen Bezugspersonen, sowie die Abwehrmechanismen, die in einer ständigen Auseinandersetzung mit der näheren und weiteren Umwelt, über Elternhaus und Schule hinaus, auch sein Kranksein prägen können.

Unter diesen projektiven Tests spielen die Zeichnungen von Kindern eine bedeutende Rolle; ihre Auswertung betrifft Form und Inhalt des Dargestellten. Schon zu den Kritzeleien der Dreijährigen sind graphologisch zum Temperament und der Konstitution des Kindes Aussagen zu machen, die seine Reifung und Entwicklung auf den folgenden Altersstufen betreffen, bisweilen aber auch schon krankheitsbedingte Störungen des Entwicklungsprozesses erkennen lassen. Dem steht ebenbürtig, oft auch vorrangig, der Inhalt, d. h. die Deutung und Bedeutung des Gezeichneten zur Seite, nicht selten in einer symbolhaft verschlüsselten Form, wie es zumal der magisch-animistischen-totemistischen Erlebnisphase des jüngeren Kindes entspricht [22]; in ihr können auch noch ältere, neurotisch gestörte Kinder verharren.

Um Fehldeutungen des Dargestellten zu vermeiden, empfiehlt sich mit *Zulliger* [23] und die Anwendung einer Testbatterie, d. h. die Verwendung mehrerer bewährter Testverfahren, indem nunmehr eine spezifische Lebensproblematik des Kindes eine Darstellung von mehreren Seiten erfährt.

Wir haben uns zu einer Batterie von Zeichentests entschlossen, weil dies dem spontanen Kreativ-darstellerischen des jungen Kindes am ehesten entspricht und bei relativ geringem Zeitaufwand leicht zu handhaben ist. Gemeint sind die drei Zeichentests des Baumes, des Menschen und der Familie. Über alle drei Tests liegt inzwischen ein reichhaltiges wissenschaftliches Erfahrungsmaterial vor (Baumtest: *Koch* [14], *Avé-Lallemant* [2], Menschtest: *Goodenough* [10a], *Machover* [17], *Abraham* [1], Familienzeichentest: *Flury* [8], *Brem-Gräser* [7], *Kos/Biermann* [16]).

In diesen Untersuchungsmethoden offenbart sich nach E. Stern [20] die zeichnerische Handschrift des Kindes besonders deutlich. Sie erlaubt uns, das Tiefenbild des Probanden als ein dynamisches Ganzes samt seinen unbewußten Schichten zu erfassen. „Das Kind zeichnet nicht das, was es sieht oder weiß, sondern es drückt das aus, was für es ... wichtig ist und was ihm ... zur Verfügung steht, auf Grund eines gleichzeitig bewußten und unbewußten Auswahlprozesses“ [Abraham].

Die Projektion des Inneren erfolgt unbewußt, die Abbilder der engeren Wirklichkeit entstehen ohne den Willen des Zeichners. Unter den vielfältigen Bildern, die sich dem Kind bieten, wählt es unwillkürlich aus. Dieser Wahl kommt eine projektive Bedeutung zu. In der Zeichnung ist der Baum, der Mensch, die Darstellung des erdachten Familienmärchens lediglich der Projektionsträger, der jenes Bild reflektiert, das hineinprojiziert wurde.

### Der Baum-Zeichentest

Das Bild eines Baumes hat schon immer den Menschen fasziniert, indem er unbewußt das Prinzip des Lebendigen und damit sein Selbst zur Darstellung bringt. Die Wandlung des Menschen in einen Baum, die Anthropomorphisierung desselben ist ein Vorgang, der in der Mythologie vieler Völker eine Rolle spielt (Frazer [9], Jung [12], Kerényi [13], Koch [14]). So wird im Bronchialsystem mit seinen baumartigen Verzweigungen das Lebensprinzip der Atmung verkörpert. Manche Kinder zeichnen anthropomorphisierte Bäume, in einem psychodramatischen Geschehen der „Verzauberten Familie“.

Von Hermann Hesse [11] bis Gerda Gollwitzer [10] fühlen wir uns in der Betrachtung des Reifungsprozesses des Lebendigen in unserem Selbst angesprochen, wie es sich im Aufbau der Baumzeichnung, von Stamm und Wurzeln zur Krone, mit deren Entfaltungsmöglichkeiten, zumal in Pubertät und Adoleszenz, verfolgen läßt. Die Verzweigungen der Äste bis in die Peripherie geben Hinweise auf die Emotionalität und Affektivität des Zeichnenden. Astlöcher im Stamm sprechen für Traumata in der Pathographie des Kindes und Jugendlichen, wobei deren Höhe nach dem Wittgenstein-Index [14] lebensgeschichtliche Hinweise vermittelt.

Die 14jährige Renate, jüngste von drei Schwestern, wurde wegen eines Suizidversuches bei Schulschwierigkeiten vorgestellt. Sie hatte mit 12 Jahren ihre Mutter an einem Krebsleiden verloren und bald darauf ihre geliebte Großmutter. Vor Jahren war der einzige jüngere Bruder an den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben, wonach sie in der Situation des jüngsten Kindes eine symbiotische Beziehung zur Mutter entwickelt hatte.

In der Baumzeichnung demonstrierte sie ihre Konfliktlage mit einer Baumkrone, die aus einem unübersichtlichen Gewirr von aufgetriebenen Ästen und deren Verzweigungen bestand, die an den Enden offen blieben und allen Reizen der Außenwelt schutzlos ausgesetzt waren. Sie symbolisierte damit einen einzigen Schrei nach Hilfe. Der kräftige, dem Blattrand aufsitzende Baumstamm zeigt drei Astwunden, die vermutlich den erlittenen Verlusttraumen entsprechen (Abb. 1).

Wenn Kinder spontan zwei Bäume zeichnen, weisen sie häufig auf eine ungelöste Mutter-Kind-Beziehung

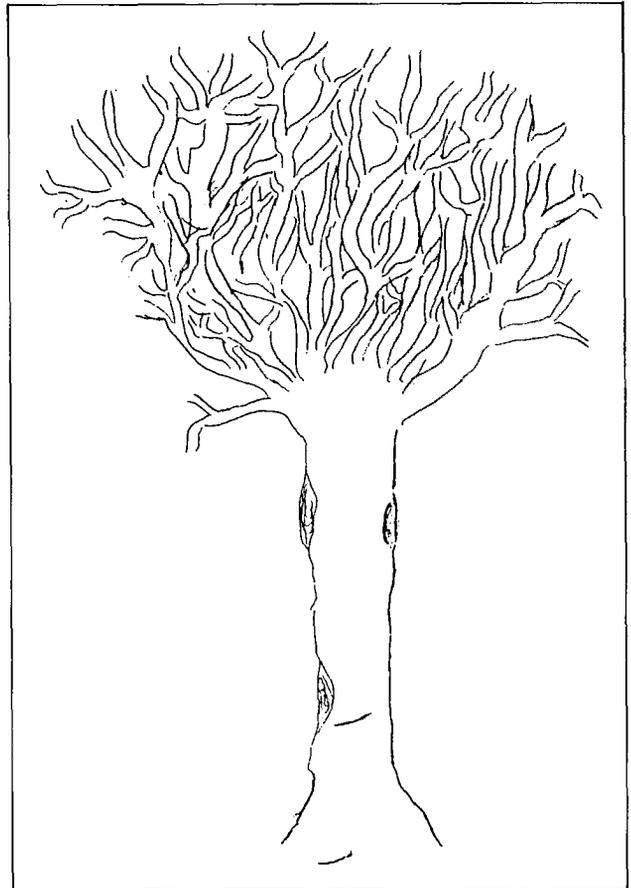


Abb. 1

hin. Dieses kommt eindrucksvoll in der Baumzeichnung eines 13Jährigen zur Darstellung.

Der Junge war in Einzelkindersituation bei alten Eltern in einem Geschäftshaushalt aufgewachsen, noch symbiotisch an die Mutter gebunden, mit den Ambivalenzen des Pubertierenden. Fred litt an einer Asthmabronchitis.

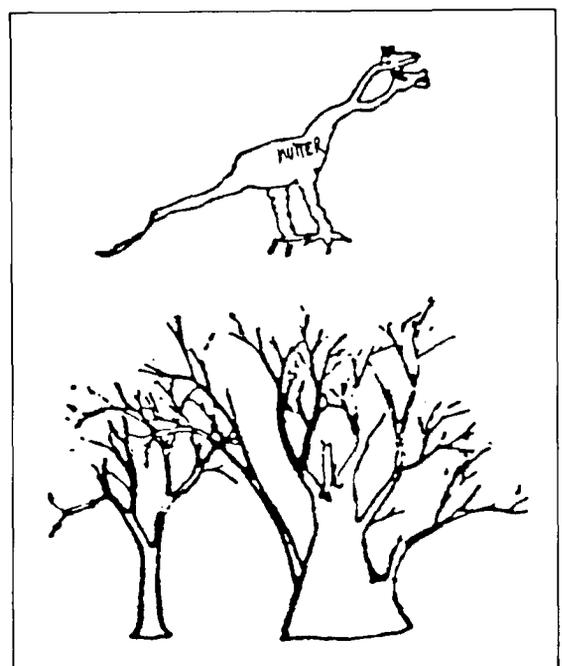


Abb. 2

Zum Baumtest aufgefordert, zeichnete er sogleich zwei Bäume, einen großen, breit wurzelnden und daneben einen kleinen. Der linke Ast des großen Baumes reichte hinüber zum Astwerk des kleineren und war mit diesem verfilzt. Die Verzweigungen ähnelten einem Bronchialbaum. Unaufgefordert zeichnete der Junge darüber einen Dinosaurier und schrieb auf ihn das Wort Mutter. Das Tier hatte zwei Köpfe, einen oberen mit einem sanften Gesichtsausdruck, während der untere aggressiv die Zähne fletschte. Dies entsprach dem Ambivalenzverhalten einer guten und zugleich bösen Mutter (Abb. 2). Dieses bestätigte sich in der „Verzauberten Familie“ mit einer Mutter in Teufelsgestalt.

### Der Mensch-Zeichentest

Dieser Test stammt in seinen Anfängen von *Goodenough* [10a], der die Kinder aufforderte, einen Mann („draw a man“) zu zeichnen. Erfahrungsgemäß stellen aber Kinder beim Zeichnen einer Person meist sich selbst dar, wie es schon die ersten Zeichenversuche kleiner Kinder zeigen. Dies veranlaßte *Karen Machover* [17], in Abwandlung des Goodenough-Tests, ihrem Menschtest die Aufforderung, „zeichne einen Menschen“ („draw a person“) zugrunde zu legen und das Kind zu ermuntern, einen zweiten Menschen des anderen Geschlechts ergänzend hinzuzufügen.

Auch nach unseren Erfahrungen mit mehr als zweitausend Tests neurotischer, psychosomatisch erkrankter und verhaltensgestörter Kinder und Jugendlicher zeichnen 80% des Probanden zunächst eine Person des eigenen Geschlechts. Ist dies nicht der Fall, liegt eine spezifische Problematik des Probanden vor, die es abzuklären gilt. Jüngere Kinder wählen häufig die Eltern, ihre beständigen erzieherischen Leitbilder, als Zeichenobjekte.

Die 5jährige Liselotte erlebte die Trennung und Scheidung ihrer Eltern. Der etwas ältere Bruder blieb beim Vater, sie mit der jüngeren Schwester bei der Mutter.

Liselotte zeichnete im Menschentest zunächst eine Frau und sagte: „Das ist die Mama“, dann ein kleines Mädchen dazu: „Das bin ich und die Mama.“ Es folgte auf der anderen Seite ein kleiner Junge. „Das ist Franz (ihr Bruder) und der Papa dazu.“ Mit der Größe desselben zeigt sie die Bedeutung auf, die für sie in der ödipalen Situation der Vater, zumal in ihren Phantasien, in dessen Rolle als „unsichtbarer Vater“ gewonnen hat (Abb. 3).

*Machover* [17] interpretiert zuerst den Inhalt der Zeichnung (Körperteile, Kleidung u. a.), dann deren formalen und strukturellen Aspekt (Bewegung, Symmetrie, Größe und Anordnung auf dem Blatt, Perspektive und Strichführung). Sie versucht so, den Aufbau der Persönlichkeit des Zeichners und seine Konflikte offenzulegen und zu verstehen.

*Ada Abraham* [1] hat als Grundlage ihrer Untersuchung die Mensch-Zeichnungen des *Machover*-Tests übernommen, den Test aber vorwiegend nach psychoanalytischen Gesichtspunkten bearbeitet. Ihr Interesse gilt dem Körperbild und der Ausdrucksfähigkeit der gezeichneten Personen. Sie studiert die sozialen und psychosexuellen Aspekte des Kindes, seine Reife, bzw. Unreife, Identifikationen und das Selbstbildnis. Sie widmet ihre Aufmerksamkeit auch Ängsten und Aggressionen im Verlauf von Reifung und Entwicklung. Ebenso werden die Ausführung der beiden Figuren, ihre Lokalisation auf dem Zeichenblatt und anderes mehr, bez. Geschlecht und sozialer Herkunft des Probanden untersucht.

Während Vorschulkinder meist sich selber, ihre Eltern, aber auch ihre Geschwister zeichnen, erweitern Grundschul Kinder das Repertoire um die Personen ihrer schulischen Umgebung, aber auch Märchenfiguren. Pubertierende haben zu diesem Test reichhaltige Einfälle, wobei der andersgeschlechtliche Partner, aber auch Gestalten aus Märchen, Romanen, Kino und Fernsehen an Bedeutung gewinnen.

Der Menschtest nach *Machover/Abraham* wurde von uns abgewandelt, indem wir dem Zeichner ein DIN A 4

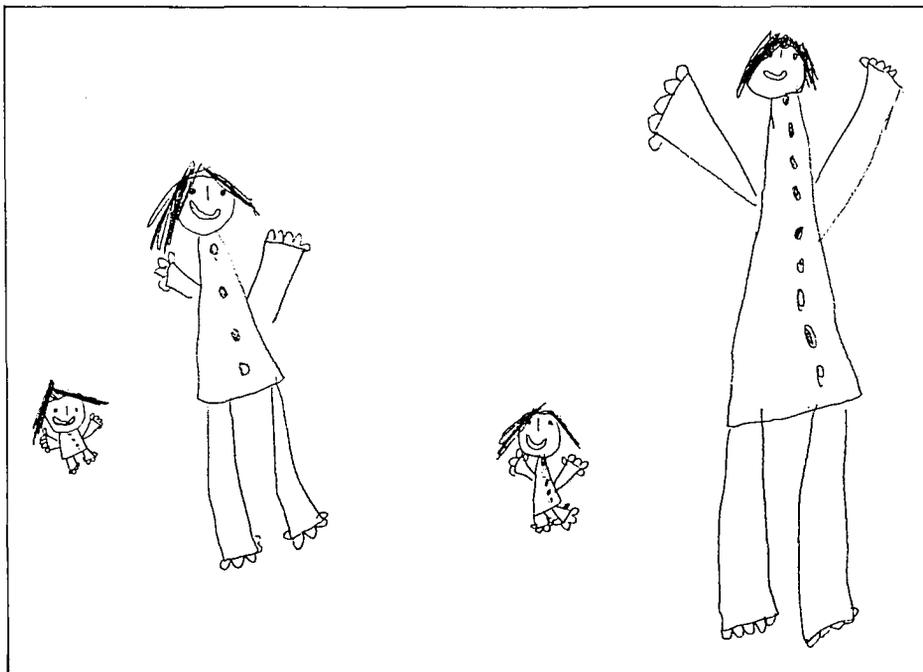


Abb. 3

Blatt im Querformat, in der Mitte gefaltet, vorlegen und ihn dazu anregen, erst die eine Figur, dann die andere (gegengeschlechtliche) auf dieses eine Blatt zu zeichnen. Mit diesem erweiterten „Spielraum“ ergibt sich sogleich eine andere Perspektive des psychosozialen Kontaktes, bzw. Konfliktes, in der Platzierung der gezeichneten Personen zueinander: Mit Zuwendung–Abwendung (Liebe und Haß) werden antinomische Grundpositionen sozialen Verhaltens angesprochen. So hat es sich als signifikant pathognomonisch erwiesen, wenn eine Person auf der Falt-(Trenn-)Linie gezeichnet wird, oder beide Personen einer Blatthälfte zugeordnet sind. Die Konfrontation mit den elterlichen Leitbildern zeigt sich besonders deutlich bei Kindern aus gestörten, getrennten oder geschiedenen Familien [6].

Während manche Kinder durch einen vertikalen Mittelstrich – Betonung der Faltlinie –, die Trennung der Eltern hervorheben, zerstören andere das Bild des Partners, indem sie es nachträglich zerreißen oder verstecken (um es danach schuldbeußt wieder zusammenfügen zu wollen), oder sie versuchen, beide Seiten aufeinanderzukleben. Diese Varianten des Zeichenvorganges haben wir ausschließlich bei Scheidungskindern gefunden.

Anschließend regen wir den Probanden zu einer spannenden Geschichte – im Sinne der TAT-Geschichten [19] – über das in der Zeichnung Dargestellte an, wie es sich beim Zeichentest der „Verzauberten Familie“ bewährt hat. So erhalten wir neben der graphologischen noch eine verbale Projektion, indem sich beide ergänzen und kontrollieren in Vertiefung der Aussage über die psychosozialen Prozesse des Probanden und seiner Familie.

Wir finden überwiegend bei Scheidungskindern, daß zwei getrennte Geschichten zu den beiden gezeichneten Figuren erzählt werden, deren Inhalt in keiner Beziehung zu den Zeichnungen steht.

Heribert, der jüngere von zwei Brüdern, hatte sich bis zur Pubertät relativ unauffällig entwickelt. Sein Vater ist von Beruf Vertreter und somit nur an den Wochenenden in der Familie. Er spielt die Rolle eines „unsichtbaren Vaters“. Er nahm auf die Erziehung seiner Kinder wenig Einfluß. So führte jeder der Brüder sein Eigenleben. Bei sehr guter intellektueller Begabung war Heribert als Klassenbesten in den Grundschuljahren unter den anderen Kindern nicht sehr beliebt, ein einsames Kind. Als sich dies auf dem Gymnasium fortsetzte, suchte er durch dissoziales Verhalten in der Klasse die Aufmerksamkeit und Zuwendung der Mitschüler zu gewinnen, was allmählich zu einem Nachlassen seiner Schulleistungen führte. Gleichzeitig begann er herumzustreuen und entwickelte Verwahrlosungserscheinungen. Von ihrem Mann alleingelassen, fühlte sich die Mutter den Erziehungsproblemen nicht gewachsen und suchte Rat.

Die projektiven Tests ergaben bei Heribert eine zwanghafte Charakterstruktur, voller Minderwertigkeitsgefühle. Es kam immer wieder zu aggressiven Durchbrüchen, mit denen er seine Ängste zu binden suchte. Im Menschtest zeichnete er zuerst einen 15jährigen Jungen, steif und gespannt, auf der linken Seite. Auf der anderen Seite ein ebenfalls 15jähriges Mädchen, das sich, auf einen Stuhl gestützt, den Schuh zuband. Das Mädchen war gebeugt, so daß ihr langes, herabhängendes Haar das Gesicht völlig zudeckte (Abb. 4).

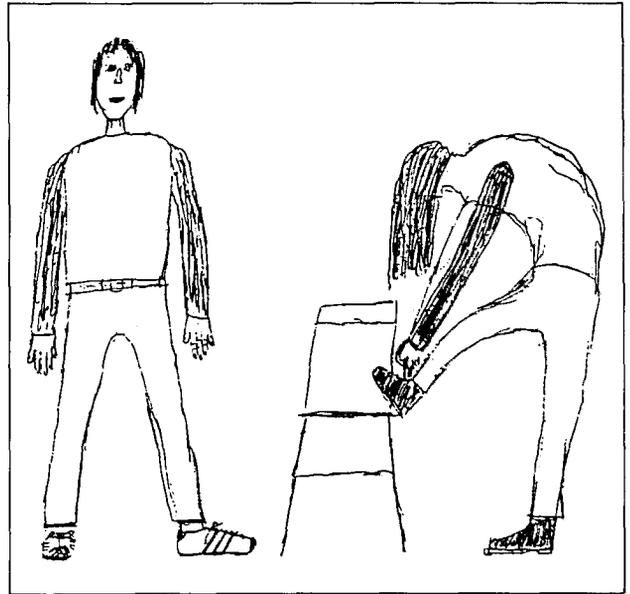


Abb. 4

Er erzählte dazu folgende Geschichte: Ein Junge holt seine Freundin von Hause ab und geht mit ihr in eine Diskothek, wo sie andere Jugendliche treffen. Ein südländisch aussehender Mann versucht die Diskobesucher zum Drogengebrauch zu bewegen, sie lehnen es aber ab. Der Mann wird dann von der Polizei abgeführt. Als sie sich Essen bestellen, haben sie nicht genug Geld und müssen sich etwas leihen.

Die Geschichte aus dem Diskomilieu entspricht der Realität des Jugendlichen, mit all seinen Wünschen und Hoffnungen, auch einer erträumten geschlechtlichen Begegnung.

#### Zeichentest „Die Verzauberte Familie“

In der Zeichnung der „Verzauberten Familie“ (Kos u. Biermann) [16], soll sich der Proband vorstellen, daß ein Zauberer alle Mitglieder einer Familie verzaubert. Nachdem der Proband gezeichnet hat, wird er gebeten, mitzuteilen, wer die Eltern sind, wie die Kinder heißen (zur Bestimmung des Geschlechtes) und wie alt sie sind. Danach bitten wir den Probanden, die Geschichte dieser Verzauberung zu erzählen. Da häufig Tierverwandlungen vorkommen, kontrollieren wir schließlich die Einstellung des Probanden zu beliebten und unbeliebten Tieren mittels des Pigemtests. (Welches Tier möchtest Du am liebsten – und welches gar nicht – sein und warum?) So wird die zeichnerische Projektion doppelt ergänzt und kontrolliert.

Im Test der „Verzauberten Familie“ gelangen innerfamiliäre Beziehungen und Konflikte des Probanden, seine Identifizierungen, die Art, wie er sich in der Familie erlebt, seine Wünsche, Ängste und Aggressionen und deren Abwehr, zur Darstellung. Der Test vermittelt tiefe Einblicke in das Unbewußte, das Triebleben, die Ich- und Über-Ich-Struktur des Probanden, seine Abhängigkeit von den Eltern, seine Geschwisterbeziehungen; das Tiefenbild der Persönlichkeit des Zeichners. Oft stellt die Zeichnung symbolisch den unbewußten Konflikt der Familienneurose dar.

Ein zehnjähriger Junge, Nachkömmling zweier Schwestern, wächst in einfachen Verhältnissen einer Handwerkerfamilie auf. Der Vater ist plötzlich arbeitslos geworden und erhält nur eine unzureichende Unterstützung, so daß die Mutter als Putzfrau das Wirtschaftsgeld verdienen muß. Das kleine alte Eigenheim entspricht in seiner Ausstattung der ärmlichen Lage der Familie. Der Ausbruch einer Asthmaerkrankung des Jungen ging mit der Arbeitslosigkeit und Notlage der Familie einher. Seit der

Asthmaerkrankung hatte sich eine symbiotische Beziehung der Mutter zum Jungen, bis zur Bettgemeinschaft entwickelt.

Manfred zeichnete zuerst einen großen Berg als Mutter, auf ihm war alles weitere angesiedelt. Oben auf der Spitze stand er als Baum, der im Berg wurzelte. Neben ihm die Schwester als Blume und der Vater als kleiner Hirsch. Am Abhang des Berges nochmals ein Sohn, als ein zusammenstürzendes Haus. Die andere Schwester war als Wolke gezeichnet (Abb. 5).

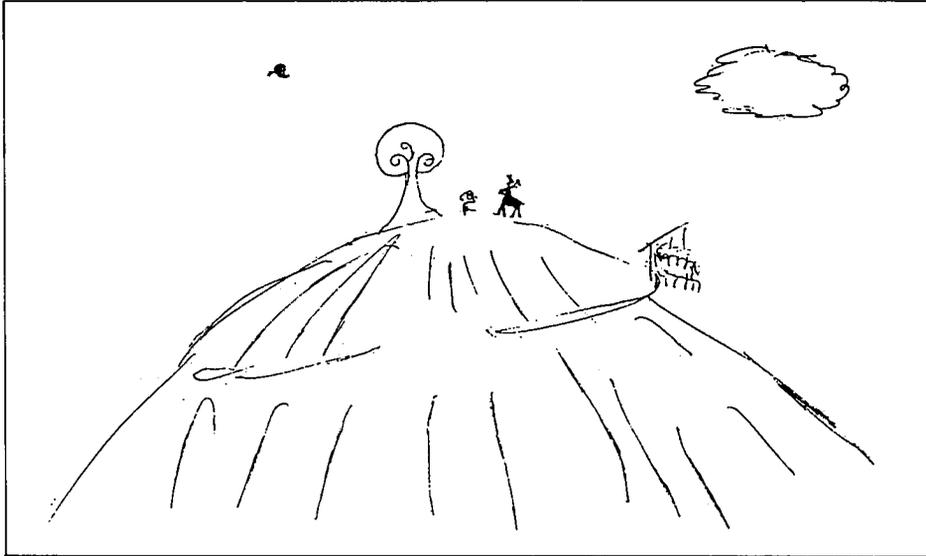


Abb. 5

Beide Eltern zeichneten in der „Verzauberten Familie“ die Kinder als Blumen, der Vater sich als Haus, während die Mutter, ganz in der Sorge um ihre Familie aufgehend, sich selber nicht darstellte. Es war der regressiv Wunsch nach einer Geborgenheit in einer heilen Welt, der in den Zeichnungen der Eltern zum Ausdruck kam.

Indem Manfred sich in einer Mehrfachidentifizierung darstellte, wies er mit dem Haus am Abgrund auf seinen Vater hin, im Zusammenbruch seiner wirtschaftlichen Existenz, die gleichzeitig die körperliche Krise des Jungen im Asthma ausgelöst hatte. Wo Personen zusätzlich gezeichnet werden, sind diese als sogenannte Angsthelfer des Kindes anzusehen. Dies gilt für den dritten, zuletzt gezeichneten Sohn, mit seinen Ablösungstendenzen als fliegender Vogel.

### Simultan-Diagnostik mit der „Verzauberten Familie“

Seit längerem haben wir die „Verzauberte Familie“ in Form einer Simultan-Diagnostik, nicht nur vom Kind, sondern auch dessen Mutter (Eltern), bisweilen auch von den Geschwistern durchführen lassen [5]. Dies geschah in Anlehnung an Julia Schwarzmann [18] die Zeichentests bei Kindern und deren Müttern, in einer „soziologisch orientierten Kinderanalyse“ angewandt hatte. Für uns ergaben sich Möglichkeiten einer differenzierten Psychodiagnostik von Kindern aus schwer gestörten Familien, bei denen infolge Trennung oder Scheidung der Eltern eine Sorgerechts- und Umgangsregelung anstand, zumal wenn infolge des fortgeschrittenen Zerrüttungsprozesses keinerlei Möglichkeit eines familientherapeutischen Ansatzes mehr gegeben war. Durch Einschaltung

der Gerichte ist aber die Gegeneinstellung der Partner zueinander oft schon derartig fixiert, daß der Wahrheitsgehalt der elterlichen Mitteilungen zur biographischen Anamnese, mehr noch ihrer Einvernahme vor Gericht, nur als bedingt glaubwürdig anzusehen ist. In diesen Fällen kommt der Aussage des Probanden, wie auch seiner Eltern aus dem Unbewußten, eine besondere Bedeutung zu. Unter den 140 Familien, von denen eine Simultan-diagnostik mit der „Verzauberten Familie“ vorlag, befanden sich 30 wegen Trennung oder Scheidung in einem Gutachterverfahren des zuständigen Familiengerichtes. Die überzeugenden psychologischen Informationen haben der Psychodiagnostik wieder mehr Beachtung bei den zuständigen Instanzen, wie Familiengerichten, verschafft.

Der 9jährige, an Asthma leidende Frank zeichnete eine Hasenfamilie, die in patriarchaler Rangordnung vom Vater angeführt wurde, während er sich selber ich-schwach an letzter Stelle, hinter der jüngeren Schwester darstellte. Der Hase hat sich bei unserer Untersuchung von ca. 2000 Zeichnungen der „Verzauberten Familie“ verhaltensgestörter Kinder als Angsttier herausgestellt, während die gleiche Objektwahl in einer Zeichnung auf dem Wunsch des Probanden nach der Familieneinheit hinweist (Abb. 6).

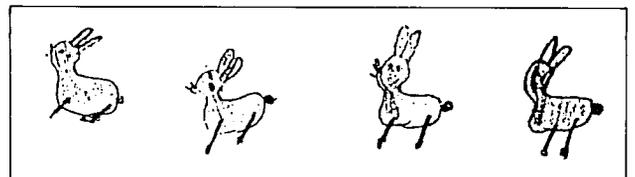


Abb. 6

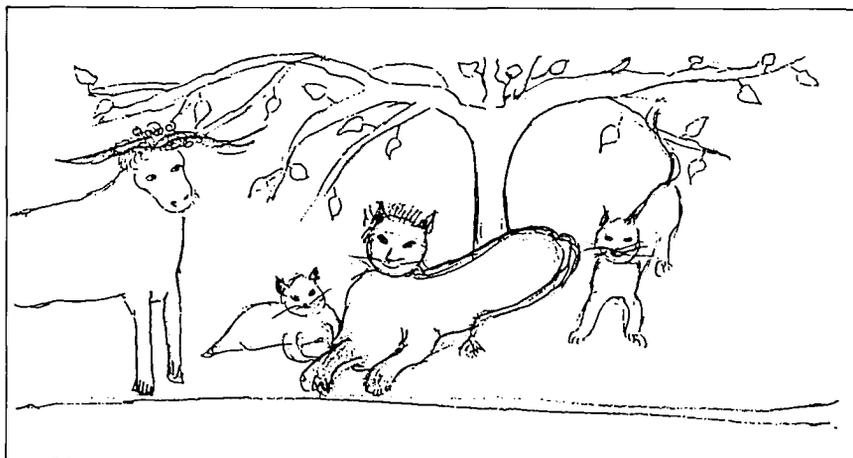


Abb. 7

Die Mutter des Jungen zeichnete druckstark sich selbst an erster Stelle als Löwin, der sie zunächst auf der linken Seite die kleine Tochter als Löwenkind zugesellte, sodann an dritter Stelle den Jungen als einen sprungbereiten kleinen Löwen. Erst zuletzt wurde von ihr der Vater als Stier gezeichnet, der nicht mehr ganz auf die Bildfläche paßte, was ihn als Konflikträger kennzeichnet (Abb. 7).

Im Gegensatz dazu ist die Zeichnung des Vaters druckschwach. An erster Stelle wird der Zauberer dargestellt, der seine Hand über die nicht verzauberte Mutter hält, die abseits von der übrigen Familie auf der rechten Seite steht. Es folgt das kleine Mädchen in der Mitte des Bildes und dann der asthmapranke Junge und zuletzt, an den linken Rand der Zeichnung gedrängt, der Vater als ein „sich wehrender Hund“. Der Junge streckt seine Hand dem offenen Maul des Hundes entgegen (Abb. 8). Erst während des Zeichnens ist der Vater in der Lage, vom Konflikt der Familie zu berichten, der im ersten Gespräch zur biographischen Anamnese von beiden Eltern verleugnet wurde. Der Zauberer sei nämlich der Hausfreund der Familie, zu dem die Mutter seit Jahren mit Wissen der Kinder ein intimes Verhältnis hat. Indem Mutter und Kinder nicht verzaubert werden, weist der außenstehende Vater auf die Realsituation hin, die nicht zu verändern ist. Sie bleiben für ihn so, wie sie sind. Gegen die vom Freund abhängige, aber dominierende Mutter kann sich der empfindsame Vater nicht durchsetzen und resigniert, was dem vor der Pubertät stehenden Jungen bewußter wird, seine Asthmaanfalle hängen mit den Auswirkungen des chronischen Ehekonfliktes der Eltern eng zusammen. Neben ei-

ner unmittelbaren therapeutischen Hilfe für den Jungen, der gemeinsam mit dem Vater das Autogene Training erlernte, wurde den Eltern zur Ehepaartherapie geraten. Die Trennung der Eltern fand wenig später statt.

### Sinn und Bedeutung einer Test-Batterie

Die Test-Batterie ermöglicht bei Übereinstimmung partialer Ergebnisse verschiedener Tests eine verlässliche Aussage über innere und äußere Konfliktsituationen des Probanden, mit ihren Auswirkungen auf sein Verhalten (Abwehrmechanismen u. a.), sowie die geschilderte Symptomatik. Es kommen dabei in der „Verzauberten Familie“ – bisweilen auch im Menschtest – die Familienprobleme von Kind und Jugendlichen zur Darstellung.

Wegen ihrer relativ leichten, kindgemäßen Durchführbarkeit boten sich auf der Suche nach einer Test-Batterie die drei Zeichentests von Baum, Mensch und „Verzauberter Familie“ an.

Die 11jährige Ulrike wurde wegen Einnässen, Lügen und Stehlen zur Beratung vorgestellt. Ulrike ist das mittlere von drei Kindern, sie besucht die 1. Klasse des Gymnasiums. In einer Trinkerfamilie aufgewachsen, erlebte sie von früh auf Gewalt in der Ehe, mit körperlichen Mißhandlungen der Mutter und aller

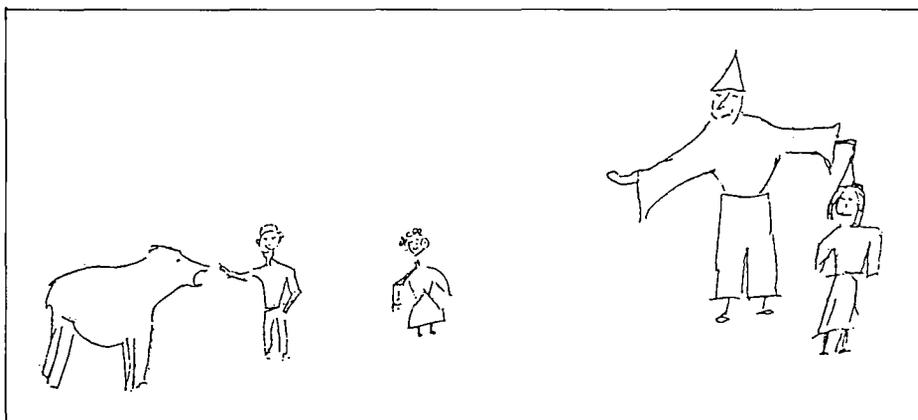


Abb. 8

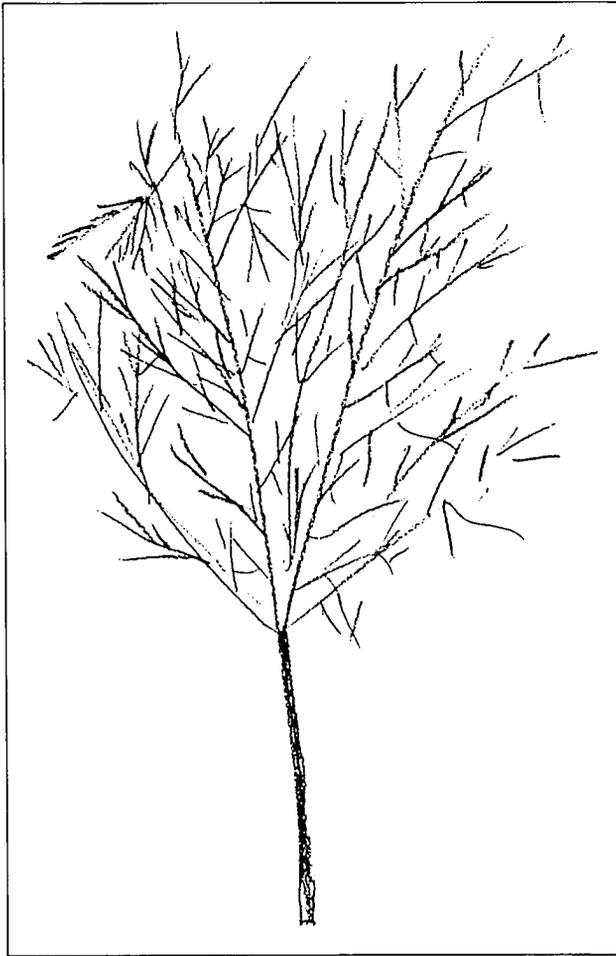


Abb. 9

drei Kinder durch den trunksüchtigen Vater. Die Ehe der Eltern wurde vor einem Jahr geschieden, nachdem der Vater schon längere Zeit an einem entfernten Ort wohnte. Er kommt nur selten zu Besuch. Bei einer ambivalenten Beziehung zur Mutter hofft das Mädchen immer noch auf eine Rückkehr des ihr wohlgesonnenen Vaters, in Briefen, die wie Hilferufe klingen.

Ulrike zeichnet im Baumtest einen astreichen Strauch, mit dünnem, geschwärzten Stamm, der knapp über der Bodenlinie, nach links schwankend wenig Halt verspricht. Die relativ große, überschwer wirkende Krone besteht aus zahlreichen, z. T. miteinander verfilzten Ästen und Zweigen, stellenweise in gegen-

sätzlicher Richtung; Blätter fehlen. – Der Strauch verkörpert mit seinen Zitterästen sinnbildlich das Angstsyndrom des Kindes (Abb. 9).

Im Menschentest wird zunächst links oben die Frau mit etwas ausgebreiteten Armen und Sorgenfalten auf der Stirn gezeichnet, sodann rechts oben etwas kleiner der Mann, der mit seinem Bart dem Vater ähnelt (Abb. 10). Das Mädchen erzählt dazu folgende Geschichte:

Ich habe eine Freundin, die heißt Claudia. Ihre Eltern sind geschieden wie meine. Ihr Vater ist sehr nett und hat einen Vollbart, Claudia hat kurzes Haar und trägt Gläser. Eines Tages kam Claudias Vater nicht mehr von der Arbeit zurück. Claudias Mutter machte sich große Sorgen um ihn. Um 10 Uhr abends läutete das Telefon, es war Claudias Vater. Er war betrunken und drohte Claudias Mutter. Diese fing zu weinen an und erzählte es Claudia. Claudias Vater kam dann bald und drohte abermals der Mutter. Das bekam Claudia mit. Sie hörte, wie ihre Eltern stritten. Sie bekam Angst, mußte aufs Klo und sah, wie ihr Papa ihre Mama schlug. Sie wußte nicht, was sie tun sollte und rief ihre Großeltern an. Diese rieten ihr, mit den Eltern zu reden. Sie tat es und es hat geholfen. Sie wird jetzt wenigstens vom Vater besucht.

Im Zeichentest der „Verzauberten Familie“ wird zunächst links oben ein vierjähriges Mädchen als Buch dargestellt, dann in der Mitte des Blattes der Vater als Katze. Es folgt rechts oben die Mutter als Brille, sodann ein zehnjähriger Junge als Kübel in der rechten unteren Ecke und zuletzt ein 15jähriges Mädchen in der linken unteren Ecke als Kasten (Schrank) (Abb. 11). Ulrike erzählt folgende Geschichte der Verzauberung:

Die Familie saß beim Abendbrot im Wohnzimmer. Es klopfte an der Tür und die Mutter ging hin. Die Mutter erschrak und sah, wie ein Zauberer vor der Tür stand. Sie berichtete der Familie davon. Der Zauberer überlegte nicht lange und verzauberte die Familie gleich. Als erstes das 4jährige Kind als ein Buch, dann den Vater als Katze, dann die Mutter in eine Brille, dann den 10jährigen Buben in einen Kübel und dann das 15jährige Mädchen in einen Kasten. Dann ging der Zauberer lächelnd in sein Schloß zurück. Er hat sie so gelassen.

Im Pigemtest hat Ulrike die Katze abgelehnt. Hierfür steht der Vater, als einzig lebendiges Objekt, in der Mitte des Blattes im Spannungsfeld beider Diagonalen, zwischen der Mutter und den drei Kindern. Während Ulrike in der Darstellung des geschlossenen Kastens, ichschwach, an letzter Stelle gezeichnet, ihre Konflikte verbirgt, hat sie diese auf den altersgleichen Bruder, mit der Darstellung des Kübels, als ihrer Seite des Schmutzigen (Symptom des Bettnässens, wie allgemein drohender Ver-



Abb. 10

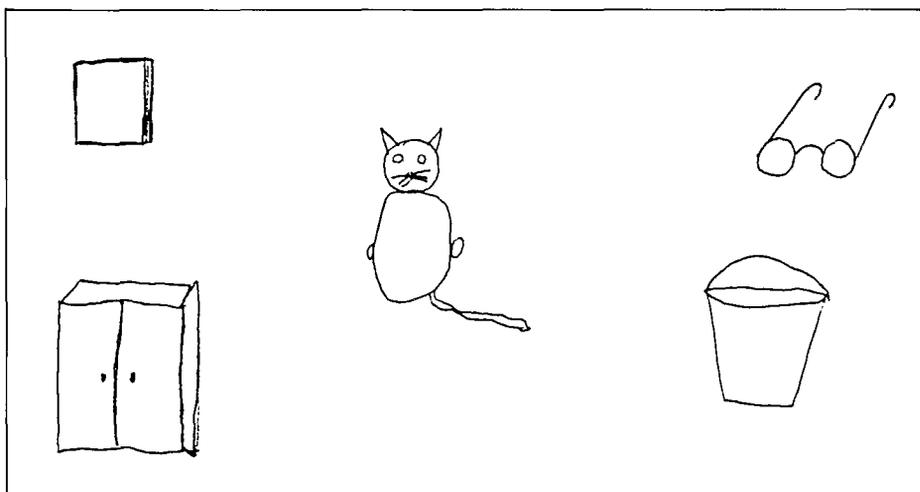


Abb. 11

wahrlosung) verschoben. Nach Grünwalds Schema der Raumgestaltung „Nostalgie de la Boue“ in die rechte untere Ecke [14].

Die leere Szene toter Gegenstände wird zentral vom Vater beherrscht, der in den Phantasien des Mädchens immer noch, trotz seiner Abwesenheit, und ambivalenten Einstellung zu ihm, eine dominierende Rolle spielt.

### Schlußbemerkung

Während der Zusammenstellung und Bearbeitung des Test-Materials wurden wir auf wesentliche Zusammenhänge und Ergänzungen aufmerksam: Mit der Dreiheit von Baum, Mensch und „Verzauberter Familie“ suchen wir das soziale Gefüge des Probanden abzuklären: im Ich, Du und Wir.

Der Baum verkörpert in seiner Struktur das Selbst des Probanden mit allen Möglichkeiten der Reifung und Entwicklung seiner Persönlichkeit, seines Ich. Im Menschentest wird er mit der Geschlechterposition, dem Du, konfrontiert, eventuell in Wiederauflage der Elternbeziehung. In der „Verzauberten Familie“ erfolgt die Stellungnahme zum wir, Eltern und Geschwistern, den frühesten sozialen Beziehungen im inneren Kreis der Familie.

Zur Zeit, da die Psychodiagnostik wieder weniger beachtet wird, erscheint es sinnvoll, darauf hinzuweisen, daß es mit diesen Mitteln möglich ist, familienneurotische Störungen zu erkennen und mit einer tiefenpsychologisch orientierten Erziehungsberatung und Kindertherapie Abhilfen zu schaffen.

### Summary

#### *The Drawing Test Battery Tree – Person – Enchanted Family*

This paper deals with the results of a battery of drawing tests (Tree-Test, Draw-a-Person, Enchanted Family) administered for purposes of psychological diagnosis among children—and their families—with behavior di-

sturbances and neurotic and psychosomatic disorders. The tree drawing addresses the ego, or personality; the person drawing is directed toward the “you”, or social relationships; the “Enchanted Family” addresses the “we”, or the family environment of the subject involved. With regard to the latter test, a form of simultaneous diagnostic, meaning drawings done by the child and its parents, has proven to be a valuable aid in elucidating familial conflict situations of, for example, children of families involved in divorce court proceedings.

### Literatur

- [1] *Abraham, A.* (1978): Der Mensch-Test, auf der Grundlage des Mensch-Zeichentests von Karen Machover. München-Basel (Reinhardt). – [2] *Avé-Lallemant, U.* (1976): Baumtests. Mit einer Einführung in die symbolische und graphologische Interpretation. Olten-Freiburg/Br. (Walter). – [3] *Biermann, G.* (1978): Deutung und Bedeutung der Kindermalerei. In: Handbuch des Gesundheitswesens. Kinder sehen die Berufe ihrer Eltern. München (Moos). – [4] *Biermann, G.* (1983): Die Biographische Anamnese in der kinderärztlichen Praxis und Klinik. *Kinderarzt* 14, 621 u. 651. – [5] *Biermann, G. u. R.* (1984): Simultandiagnostik mit der „Verzauberten Familie“ bei familienneurotischen Störungen. *Ärztliche Praxis und Psychotherapie* 6, Nr. 5/6. – [6] *Biermann, G. u. R.* (1984): Hilfen für Scheidungskinder. *Kinderarzt* 15, 189 u. 342. – [7] *Brom-Gräser, J.* (1957): Familie in Tieren, 4. Aufl. 1980, München-Basel (Reinhardt). – [8] *Flury, M.* (1954): Zeichne Deine Familie. *Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat.* 3, 117. – [9] *Frazer, J. G.* (1911): Der Goldene Zweig. Eine Studie über Magie und Religion. Bd. 1 Kap. IX u. X, 1977, Frankfurt (Ullstein). – [10] *Gollwitzer, G.* (1984): Botschaft der Bäume, gestern – heute – morgen? Köln (Du Mont). – [10a] *Goodenough, F.* (1926): Measurement of Intelligence by Drawings. New York (Harcourt, Brace & World). – [11] *Hesse, H.* (1984): Bäume. Betrachtung un Geschichten. Frankfurt (Insel). – [12] *Jung, C. G.* (1945): Der philosophische Baum. Gesammelte Werke, 17. Bd. 4. Aufl. 1982, Olten-Freiburg/Br. (Walter). – [13] *Kerenyi, K.* (1966): Die Mythologie der Griechen. Bd. 1. Die Götter- und Menschheitsgeschichten. München (dtv). – [14] *Koch, K.* (1949): Der Baumtest. 6. Aufl. 1972, Bern (Huber). – [15] *Koppitz, E. M.* (1972): Die Mensch-

Darstellung in Kinderzeichnungen und ihre psychologische Auswertung. Stuttgart (Hippokrates). – [16] *Kos, M. u. Biermann, G.* (1973): Die Verzauberte Familie, ein tiefenpsychologischer Zeichentest. 2. Aufl. 1984. – [17] *Machover, K.* (1950): Personality Projection in the Drawing of the Human Figure. Springfield/Ill. (Thomas). – [18] *Schwarzmann, J.* (1955): Die soziologisch orientierte Kinderanalyse. *Psyche* 9, 684. – [19] *Seifert, W.* (1984): Der Charakter und seine Geschichten. Psychodiagnostik mit dem Thematic Apperception Test (TAT). München (Reinhardt). – [20] *Stern, E.* (1954): Probleme und Aufgaben der klinischen Psychologie. In: *Stern, E.* (Hrsg.): Die

Tests in der klinischen Psychologie. bd. I, 1. Zürich (Rascher). – [21] *Ziler, H.* (1970): Der Mann-Zeichentest. Münster (Aschendorff). – [22] *Zulliger, H.* (1952): Heilende Kräfte im kindlichen Spiel. Frankfurt (S. Fischer). – [23] *Zulliger, H.* (1958): Praxis mit einer kleinen Test-Batterie. *Kinderpsychol. Kinderpsychiat.* 7, 274.

Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. med. Gerd Biermann, Bäumlstr. 20, D-8039 Puchheim; Dr. Marta Kos-Robes, Severingasse 3, A-1090 Wien